

wenigen Stunden gelangt man aus der mächtigsten Alpenscenerie des Gletschergürtels in die Zone üppigfruchtender Weinberge.

Im innersten Herzen des Burggrafenamtes endlich bei Meran öffnet sich von Nordosten her das berühmte Passeierthal. Ja — wer hätte wohl nicht schon gehört von Andreas Hofer, dem edelsten Blutzeugen aus den Freiheitskriegen? Wir wandern an der Zenoburg vorüber zum Wallfahrtsort Nissian, der wunderthätigen Zufluchtsstätte kinderloser Frauen. Dahinter liegt der erste Schilthof und bei ihm die Grenze des Weinbaues. Ein Schilthof! Was das etwa sein mag? Schilt- oder Schildhöfe nennt man in



Karlsteig.

Passeier jene Bauernhöfe, welche früher mit besonderen Vorrechten, wie Steuer-, Waffen- und Jagdfreiheit ausgestattet waren und deren Besitzer dafür auf dem Schlosse Tirol den Hofdienst leisteten; sie sind äußerlich durch ihre Ecktürme kenntlich. Seit einem halben Jahrhundert bedeutungslos, ist ihnen nur noch der Name geblieben. Unweit St. Martin, dem ersten Dorfe, das uns begegnet, steht der Pfandlerhof und die Hoferhütte, ersterer bekannt als Hofers Zufluchtsstätte im Jahre 1809; in letzterer wurde er 1810 gefangen genommen. Eine halbe Stunde dahinter liegt der Sandhof, das Wohnhaus des „Sandwirths von Passeier“. Weiter aufwärts folgen St. Leonhard, wo der ehemals viel begangene Weg über den Jaufen nach Sterzing beginnt, und Moos; darüber baut sich das